

## **Thema: Interpretationsstrategien in Wissenschaft und LU**

### **Interpretieren nach einem Raster (Hans-Joachim Glücklich)**

#### **1. Voraussetzungen**

##### **1.1 Kein Lesen ohne Interpretieren**

- Jeder Text steht in einem Beziehungsfeld zwischen Autor und Leser.
- Leser sind nicht rein rezeptiv, sondern gehen mit individuellen Stimmungen und Interessen an ein Werk heran.
- Schüler sind nicht-philologische Leser, die mit ihren Interessen und Einstellungen an lateinische Texte herangehen möchten.
- Begründung der Lektüre lateinischer Texte durch **Wissenszuwachs, Orientierungshilfe und Unterhaltung**
- Daher ist eine Interpretation notwendig.

##### **1.2 Texterschließung als Vorentlastung für Übersetzung und Interpretation**

- Erschließung des Satz- und Textsinnes, des Gedankenzusammenhangs und -ablaufs, Deutung von Verweisformen und der Tempusstruktur
- Beobachtung und Formulierung der Beobachtungen führt zu einem Verständnis der Erscheinungen vor dem Übersetzen und zum Zusammenhang von Übersetzung und Interpretation.
- In der Texterschließung verbinden sich eigene Vermutungen und Textanalyse, ohne dass der Zwang zur Übersetzung und damit zur voreiligen Unterdrückung eigener Gedanken besteht.

##### **1.3 Philologische Interpretation oder Meinungsäußerung?**

- Schulunterricht schwankt zwischen beiden Möglichkeiten.
- Meinungsäußerungen können nicht benotet werden.
- Im LU ist spontane Meinungsäußerung oft dadurch erschwert, dass der Text erst genau erschlossen und mit großer Anstrengung übersetzt werden muss.
- Das Ziel, persönliche Reaktion und die Reflexion zu vereinen, ist nicht immer erfüllbar.
- Aber die Originallektüre ohne das Ziel einer Interpretation würde sich nicht lohnen.
- Schüler sollen sowohl im Gefühl als auch im Verstand angesprochen werden.
  - Erlebnismöglichkeiten **und** Verständnishilfen sind dafür nötig.
- Wichtig ist die **Schulung des bewussten Umgangs mit den Texten**, weil eine nachträgliche Korrektur der Missverständnisse zu umfangreich wäre.
- Interpretation als produktives Element verhindert reine Rezeption lateinischer Texte.

## 2. Strategien

### 2.1 Interpretationsvergleich

(die Schüler bekommen zwei oder mehrere Interpretationsvorschläge vorgelegt und sollen diese vergleichen)

*Arbeitsbogen zur Erarbeitung der Kriterien verschiedener Interpretationsrichtungen*

- 1) *Nach welchen Gesichtspunkten beurteilt jeder Interpret den Autor und sein Werk, oder worauf führt er bestimmte Erscheinungen, Themen oder Gestaltungen zurück?*
- 2) *Sind die Gesichtspunkte mehr genommen*
  - a) *aus dem Wortlaut des Textes,*
  - b) *aus anderen Werken,*
  - c) *aus dem bekannten oder vermuteten Leben und Erleben des Autors,*
  - d) *aus den bekannten oder vermuteten gesellschaftlichen Verhältnissen zur Zeit des Autors,*
  - e) *aus dem Erleben des Interpreten,*
  - f) *aus den gesellschaftlichen Verhältnissen zur Zeit des Interpreten?*
- 3) *Welche Urteile könnte man in eine Gruppe zusammenfassen?  
Wie könnte man die Gruppe jeweils benennen? (Beispiele: werkbezogene, biographische, soziologische, motivgeschichtliche Interpretation)*
- 4) *Welche Urteile gehören mehreren Gruppen an und warum?*
- 5) *Welche Behauptungen erscheinen Ihnen*
  - a) *zutreffend*
  - b) *fraglich*
  - c) *falsch – und warum?*
- 6) *Gibt es Urteile, die sich selbst oder anderen Urteilen widersprechen? Welche sind es? Ergänzen Sie diese Aufstellung durch Analyse eigener und fremder Urteile (von Lehrer, Mitschülern, weiteren Autoren von Interpretationen), auch bei der Lektüre weiterer Werke.*

Aus einem Interpretationsvergleich ergeben sich wichtige Punkte, die bei einer eigenen Interpretation beachtet werden müssen:

- genaue sprachlich-literarische und philologisch-historische Erarbeitung des Textes
- Berücksichtigung der Gattungseigenarten
- Berücksichtigung der Vorgänger des Autors und der Motive, Inhalte und Formen
- Berücksichtigung seines Lebens und der gesellschaftlichen, politischen, historischen Verhältnisse
- Berücksichtigung seines Nachlebens und der vielen heute möglichen Auffassungen seines Werkes
- Einbringung eigener Positionen, Meinungen und Erfahrungen

### 2.2 Raster der Interpretationsgesichtspunkte

#### *1) Textaufbau*

Die Strukturbeschreibung zeigt Aufbau und Zusammenhang des Textes oder des Textabschnittes und macht die Bedeutung der einzelnen Teile innerhalb des Ganzen klar. Aspekte hierbei sind:

- 1.1) *Semantische Kohärenz (Wiederholungen, Umschreibungen, Verweisformen, Wortfelder)*
- 1.2) *Strukturierung des Textes durch Tempus, Modus, Diathese, Personenkennzeichnung und Konnektoren*
- 1.3) *Formale und inhaltliche Gliederung*
- 1.4) *Stilistische Mittel (Figuren, Tropen) und ihre Wirkung, Metrik*
- 1.5) *Sprachniveau (Satzbau einfach oder kompliziert, korrekt oder nicht; verwendete Wörter aus hoher, entlegener, Umgangs-, Alltags-, Fachsprache)*
- 1.6) *Art der Gedankenführung (geradlinig, umständlich, kreisförmig zum Ausgangspunkt zurückkehrend u.ä.)*

## 2) *Historisch-politisch-soziologische Einordnung des Textes*

Jede Aussage erfolgt unter konkreten historisch-politischen Bedingungen, vor dem Hintergrund bestimmter Weltanschauungen und Wertsysteme. Aspekte sind:

- 2.1) *Sprecher des Textes*
- 2.2) *Unmittelbarer Adressat des Textes*
- 2.3) *Andere mögliche Adressaten des Textes bei seiner Abfassung*
- 2.4) *Konkrete historische Situation, in der der Text erscheint*
- 2.5) *Kommen die historisch-politischen Bedingungen im Text selbst zur Sprache?*
- 2.6) *Welche Bedeutung wurde den Ereignissen, die der Text darstellt, zur Zeit seiner Entstehung beigemessen?*
- 2.7) *Innerhalb welchen gesellschaftlichen Systems kommt der Autor zu seiner Aussage?*
- 2.8) *Wie steht der Text zu diesem System (z.B. bestätigend, verherrlichend, ablehnend, kritisch-solidarisch)?*
- 2.9) *In welcher philosophisch-weltanschaulichen Tradition stehen Begriffe und Inhalte des Textes?*
- 2.10) *In welchem Verhältnis steht diese Weltanschauung zu anderen gleichzeitigen Auffassungen?*
- 2.11) *Verhältnis des Textes zu anderen Texten der gleichen Zeit, insbesondere zu solchen gleichen Inhalts oder gleicher Gattung*

## 3) *Übertragbarkeit der Aussage*

Die Aussagen des Autors können ganz oder teilweise auf die heutige Zeit übertragbar oder ganz oder teilweise überholt sein.

- 3.1) *Situation und Ziele des Autors*
- 3.2) *Situation und Einstellung der von ihm gewünschten unmittelbaren Adressaten*
- 3.3) *Verhältnis der Ziele des Autors zur Einstellung seiner Adressaten*
- 3.4) *Welche Bedeutung wird den dargestellten Ereignissen heute beigemessen?*
- 3.5) *Wie werden die historische Situation und die sozialen Verhältnisse, in denen das Werk erschien, heute beurteilt?*
- 3.6) *Situation des heutigen Lesers (individuelle Gefühle und Haltungen, gesellschaftlich-politische Prägungen, kulturelle Prägungen, Ergebnisse verschiedener Wissenschaften, die die Gültigkeit der Autorenaussage beleuchten)*
- 3.7) *Verhältnis der Ziele des Autors zur Einstellung heutiger Leser*

Zur Verwendung des Rasters:

- Das Raster ist ein Suchschema, nicht alle Punkte sind bei jedem Werk anwendbar. Aber es gilt für alle Arten von Texten.

- Der Beginn mit Gruppe 1 ist der methodensichere Weg. Fängt man mit Gruppe 3 an, wird mehr Motivierungskraft freigesetzt. Häufig sind Mischformen beider Wege.
- Auch in der Lehrbuchphase sollen die Texte nach Gesichtspunkten der Gruppen 2 und 3 behandelt werden.
- Das Raster führt zu offenen Fragestellungen und Interpretationen, die die Schüler nicht festlegen, im Sinne des Autors oder des Lehrers zu antworten.

## Lektüreunterricht und Interpretation als „Einüben in den Umgang mit Literatur“ (Willibald Heilmann)

### 1. Grundlagen für den Umgang mit Literatur

#### 1.1 Das Verstehen von Texten

- Literatur zielt auf den interessierten Leser, der durch die Lektüre für sich etwas gewinnen will, nicht auf den Philologen, der möglichst objektiv etwa die Autorintention herausfinden will.
- Interesse des Lesers ist das leitende Agens für das Verstehen.
- „Einüben in den Umgang mit Literatur“ lässt den Werken ihr Eigenrecht.
- Verstehen ist nicht nur reproduktives, sondern immer auch produktives Verhalten.
- Durch den sich ändernden historischen Horizont eröffnen sich neue Verstehensmöglichkeiten. → Es gibt nicht die **eine** Interpretation!

#### 1.2 Die Mitarbeit des Lesers

- Interpretation hat nicht die Aufgabe, den ein für allemal festgelegten Sinn eines Textes zu entschlüsseln, vielmehr verdeutlicht sie Sinnpotentiale.
- Das in der Textstruktur gegebene Rollenangebot für den Leser wird nur selektiv realisiert.  
↔ Im Gegensatz dazu erwecken philologische Interpretationen oftmals den Eindruck, es gäbe eine richtige Interpretation.

#### 1.3 „Leerstellen“

- Die Komplexität literarischer Texte schließt Nicht-Gesagtes ein, d.h. der Leser muss solche Leer- oder Unbestimmtheitsstellen aktiv ausfüllen.
- Zum Beispiel müssen angesprochene, nicht namentlich genannte Personen erschlossen werden.

### 2. Schüler als Leser

- relativ geringe Sprachkenntnisse und geringe Kenntnisse über die Lebenswelt, aus der heraus die Texte entstanden sind
  - Neigung, sich die Texte von dem eigenen Horizont aus zu erschließen
  - Einübung in den Umgang mit Literatur als Ziel des LU
- Interpretation an der Schule ist nicht rund und abgeschlossen, sondern eine offen bleibende Beziehung zum Text.
- Die Aussage des Textes wird selektiv, aber auch intensiv aufgenommen.

→ Die philologische Interpretationserfahrung des Lehrers soll den Schülern Hilfe und Anleitung sein, nicht damit sie selbst zu Philologen, sondern damit sie zu einem gebildeten Umgang mit Literatur angeleitet werden.

### 3. Methodische Überlegungen

#### 3.1 Interesse

- Das Interesse des Schülers als eines Lesers dieser Zeit sollte im Vordergrund stehen.
- Philologisch orientierte Fragen sind meist beherrschend, nach dem persönlichen Urteil des Schülers und aktuellen, den jungen Menschen berührenden Problemen („existenzielles Interpretieren“) wird selten gefragt.
- Inhalte und Gegenwartsbezug („*quid ad nos?*“) sollte stärker im Vordergrund stehen.

#### 3.2 Übersetzung

- Die Übersetzung ist Grundlage einer jeden Interpretation.
- Die Übersetzung soll so formuliert werden, dass der Text mit dem Sprach- und Denkhorizont des Schülers verbunden wird (Horizontverschmelzung).

#### 3.3 Textdominanten

- Der Schüler soll die dominierende Vorstellung, die der Text auszudrücken scheint, bestimmen, also die Aussage des Textes insgesamt erfassen.
- Es sind mehrere verschiedene Dominanten möglich, die auch über die Intention des Autors hinausgehen können
- Die formale **und** inhaltliche Textstruktur muss allerdings immer zur Begründung herangezogen werden, ebenso wie der historische Horizont (philologische Kompetenz des Lehrers als Hilfe).
- Zur Bestimmung der Dominanten kann auf einzelne, besonders signifikante Stellen eingegangen werden, statt den Text erneut der Reihe nach durchzugehen.  
→ lebendigere Auseinandersetzung mit dem Text, die auch dem Verhalten eines gewöhnlichen Lesers entspricht

#### 3.4 Grenzen des Diskurses: Ästhetisches Nacherleben

- Ästhetisches Nacherleben wird vor allem möglich, wenn auf die Schönheit der Sprache aufmerksam gemacht wird, die Wirkung durch lautes Lesen hörbar wird oder ein Stück auswendig gelernt wird.
- Diskursives Reden über literarische Text ist unvermeidlich, sollte aber nicht die angestrebte Wirkung der Texte zunichte machen.

#### Literatur:

**Glücklich**, H.-J.: Interpretation im Lateinunterricht. Probleme und Begründungen, Formen und Methoden. AU 30, H. 6, 1987, S. 43-59.

**Heilmann**, W.: Interpretation im Rahmen eines lateinischen Literaturunterrichts. AU 36, H. 4+5, 1993, S. 5-22.